

Mit Radarfallen gegen laute Autos

Frankreich testet neuartige Messgeräte - SPD und Grüne wünschen sich ein Pilotprojekt für Bremen

VON PASCAL FALTERMANN

Bremen. Die Motoren knattern, die Auspuffröhren und beim Anfahren quietschen die Reifen. Lärmende Poser und Raser erzeugen mit ihren tiefgelegten Autos oder aufgemotzten Motorrädern an mehreren Stellen in der Stadt unnötigen und lauten Verkehrslärm. Anwohner, Gäste in Straßencafés oder Fußgänger leiden darunter und beschwerten sich. Doch Verkehrslärm wird bislang selten bestraft. Lärmradare oder auch Lärmblitzer könnten das ändern. In Frankreich werden ab November solche Geräte in Paris und sieben weiteren Städten getestet, später drohen dort auch Bußgelder. In Bremen wird der Ruf nach den neuartigen Radarfallen immer lauter. Politiker der SPD und der Grünen fordern den Einsatz und ein Pilotprojekt. Die zuständigen Behörden in der Hansestadt - Verkehr und Inneres - würden diese Art von Verkehrsüberwachung und Lärmmessung begrüßen. Doch bislang scheitert es an Regeln und der Technik.

„Es wäre schön, wenn man auf Bundesebene die juristische Grundlage legen würde,

„Lärmblitzer sind eine sehr gute Idee, die man dringend einsetzen muss.“

Ralph Saxe, Grüne

damit man solche Lärmblitzer einsetzen kann“, sagt Jens Tittmann, Sprecher des Verkehrsressorts. Bislang fehle es an zwei wesentlichen Dingen: an der juristischen und der technischen Voraussetzung. Heißt: Es gibt in Deutschland bislang keine zugelassenen Lärmblitzer. Nach Kenntnissen der Verkehrsbehörde hat das Bundesverkehrsministerium die Bundesanstalt für Straßenwesen als Forschungsinstitut damit beauftragt, die rechtlichen Grundlagen und die Technik zu prüfen. Klar müsse dann sein, ob und wie man diese Geräte einsetzen und wie man rechtssicher ein Ordnungsgeld verhängen kann, so der Behördensprecher.

„Ganz grundsätzlich ist Lärm ein Problem und macht krank“, sagt Tittmann. Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass Dauerlärm zu Gehörschäden über Depression bis zu Herz-Kreislauferkrankungen führen kann. Deswegen sei es begrüßenswert, wenn man Lärm sanktionieren könnte, so Tittmann. Das Ressort führe in bestimmten Bereichen, beispielsweise in Wohn- und Industriegebieten, regelmäßig Lärmmessungen durch und prüfe Grenzwerte. Sich bewegende Fahrzeuge seien allerdings ein ganz neuer Bereich.



In Frankreich wird das Lärmmessgerät im Straßenverkehr getestet. FOTO: BRUITPARIF/DPA

Auch die Innenbehörde unterstützt die



Rund um den Sielwall im Bremer Viertel lassen Autoposer ihre Motoren besonders gerne aufheulen. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Forderung nach Lärmblitzern. Das Ressort weist aber auch darauf hin, dass die Polizei Schallpegelmessgeräte besitzt. Diese würden aber nur ein Indiz dafür liefern, ob ein Fahrzeug zu laut ist. Wenn es den begründeten Verdacht gebe, dass Autos oder Motorräder Lärmwerte überschreiten, könne die Polizei eine Überprüfung veranlassen. Eine Unterlassungsverfügung könne erteilt werden, wenn die Betriebserlaubnis eines Fahrzeuges erloschen ist zum Beispiel wegen Manipulation oder Beschädigung. Wie in Mannheim oder Hamburg wolle man auch in Bremen stärker gegen Autoposer vorgehen.

„Lärmblitzer sind eine sehr gute Idee, die man dringend einsetzen muss“, sagt Ralph Saxe, Verkehrspolitiker der Grünen. Es gebe zu viele Fahrzeuge, die deutlich zu laut und damit eine „unerträgliche, gesundheitsschädliche Lärmbelastung“ seien. Aus diesem Grund müsse es bei diesem Thema langsam mal vorangehen. Saxe kann sich gut vorstellen, dass durch Lärmradare kontrollierte, zu lautstarke Autos beim Technischen Überwachungsverein (TÜV) vorgeführt und überprüft werden müssen. Oder dass man eine Unterlassungsverfügung erteile. Saxe hat bereits mehrere Versuche unternommen, mehr gegen lärmende Poser und Raser zu unternehmen. Grünen-Fraktionschef Björn Fecker hat insgesamt mehr Verkehrsüberwachung in Bremen gefordert.

Unter dem Titel „Lärm-Blitzer gegen Verkehrsemissionen“ hat Kevin Lenkeit, SPD-Sprecher für Inneres, eine Anfrage für die Fragestunde in der nächsten Sitzung der Bremischen Bürgerschaft gestellt. Darin fragt er den Senat nach den Gefahren durch Straßenverkehrslärm, der grundsätzlichen Haltung zu Lärmblitzern und gesetzlichen Anpassungen. „In den Sommermonaten war das Posing vor allem im Viertel, an der Schlachte und in der Überseestadt ein Problem,

das wir dringend angehen müssen“, sagt Lenkeit. Deswegen wolle er in Erfahrung bringen, was man in dem Bereich machen kann, um die Emissionsbelastung zu senken. Im Petitionsausschuss und auch an ihn selbst seien zahlreiche Beschwerden von Bürgern über Verkehrslärm herangetragen worden, sagt Lenkeit. Durch eine Petition zur Verkehrsberuhigung in der Überseestadt habe es einen Vor-Ort-Termin am Kommodore-Johnsen-Boulevard gegeben, der ein beliebter Ort für Autoposer sei. Dort und auf umliegenden Straßen fordern Bürger ein generelles Tempolimit von 30 km/h mit dem Ziel, die Geräuschemissionen zu verringern. Das sei ein Ort, an dem man gut ein solches Lärmradar einsetzen könnte, so Lenkeit. Ein Pilotprojekt in Bremen, wie es derzeit in

Frankreich umgesetzt wird, würde er unterstützen.

In Petitionen aus dem vergangenen Jahr wurde angeregt, an zwei oder mehr Stellen in der Innenstadt Lärmblitzer aufzustellen. Dabei ging es um die Straßen Wegesende, Ansgaritorswallstraße und Spitzenkiel. Laut Petitionsausschuss sah die Stadtbürgerschaft aber keine Möglichkeit, dieser Eingabe zu entsprechen.

Im Jahr 2019 hatte Hannover als erste deutsche Stadt einen Antrag gestellt, Lärmblitzer aufstellen zu dürfen. Daraus ist bislang ebenfalls nichts geworden, weil die Grundlagen fehlen. Laut dem niedersächsischen Innenministerium und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung sind keine Lärmblitzer im Einsatz.

KOMMENTAR

Abblitzen lassen



Pascal Faltermann über Lärmradare

Lärm ist ein Dauerthema mit viel Streitpotenzial. Beispiele gefällig? Da gibt es die Nachbarn, die die Lautstärke von Clubs, Kneipen und Diskotheken kontrollieren und sich beschweren. Da wären die Behördenmitarbeiter, die den Lärmpegel und Grenzwerte in Wohn-, Industrie- oder Mischgebieten messen. Andere Menschen müssen den Krach von Autobahnen, Bahnen oder Fabriken aushalten. Und sogar über Kinderlärm gibt es immer wieder heftige Diskussionen und gerichtliche Auseinandersetzungen. Für einen Preis von 30

bis 150 Euro kann sich mittlerweile jeder ein Lärmmessgerät kaufen.

Nur im Straßenverkehr innerorts hat sich in diesem Bereich bislang wenig getan, auch wenn seit Jahren nach mehr Kontrollen gerufen wird. Imponiergebäude durch übermäßig laute Autos oder Motorräder, aufheulende Motoren und quietschende Reifen ist durch nichts zu rechtfertigen. Dieser Lärm ist umweltfeindlich und gesundheitsschädigend. Grund genug, schnellstmöglich die Grundlagen zu schaffen, um mit einem Lärmradar die Lautstärke der Fahrzeuge zu messen, die Autoposer zu blitzen und zu sanktionieren. Und warum nicht ein Pilotprojekt wie in Frankreich in Bremen starten? Die Hansestadt wäre damit mal Vorreiter.

pascal.faltermann@weser-kurier.de



Die Liebe auf den ersten Blick ist die am weitesten verbreitete Augenkrankheit.
GINO CERVI (1901 - 1974)

Maskenverweigerer greift Tankwart an

Täter stellt sich der Polizei

Bremen. Einen Monat nach den tödlichen Schüssen eines Maskenverweigerers auf einen Tankwart in Idar-Oberstein ist es am Mittwoch in Gröpelingen zu einem Angriff auf einen Tankstellen-Mitarbeiter gekommen. Ein 21-jähriger Mann hatte die Tankstelle an der Stapelfeldstraße ohne Mundnasenschutz betreten, um seine Benzinrechnung zu bezahlen. Nachdem der 67-jährige Tankwart ihn auf die Tragepflicht aufmerksam gemacht hatte, gerieten die beiden in einen Streit.

Der 21-Jährige verließ daraufhin die Tankstelle, kehrte kurz später jedoch mit Maske zurück. Er schlug auf den 67-Jährigen ein und trat mehrfach gegen den Körper des am Boden liegenden Mannes. Anschließend fuhr er davon.

Der Tankwart musste zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden. Der 21 Jahre alte Bremer kehrte wenig später zum Tatort zurück und stellte sich der Polizei. Die weiteren Ermittlungen gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung und Diebstahl dauern an.

Des in Idar-Oberstein erschossenen 20 Jahre alten Schülers, der als Aushilfe in der Tankstelle arbeitete, hatten Anfang Oktober in seiner Heimatstadt rund 400 Menschen bei einer öffentlichen Trauerfeier gedacht. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach wegen Mordes sind noch nicht abgeschlossen. Die Aushilfe hatte einen 49-Jährigen mehrfach auf die Maskenpflicht hingewiesen, da dieser ohne Maske Bier kaufen wollte. Daraufhin schoss der Mann dem 20-Jährigen von vorne in den Kopf. Später sagte er der Polizei, dass er die Corona-Maßnahmen ablehne. Der 49-jährige Deutsche sitzt in Untersuchungshaft. Die Tat löste bundesweit großes Entsetzen und Anteilnahme aus. JFJ

ANZEIGE

„Meine Tochter freut sich immer, wenn ich am Freitag mit der Kinderzeitung nach Hause komme: Sie weiß, dann gibt es neue Buchempfehlungen, lustige Witze, schöne Interviews und vieles mehr.“

Sylvia Niehus
Beraterin bei der
AOK Bremen/Bremerhaven

WESER KURIER

HEMELINGEN

Drei Männer überfallen Rentnerpaar

Bremen. Drei Männer haben am Mittwoch ein Rentnerpaar in seinem Haus in Hemelingen ausgeraubt. Gegen 13.30 Uhr klingelte es laut Polizei an der Haustür des Ehepaares in der Straße Bruchweg. Der 83 Jahre alte Mann öffnete die Tür, die sofort von den drei Unbekannten aufgestoßen wurde. Sie betreten das Haus, packten den Rentner und seine Frau, warfen sie zu Boden und durchsuchten die Wohnräume. Die Räuber erbeuteten Bargeld sowie Schmuck. Die Senioren wurden bei dem Überfall nicht verletzt. Die drei Männer sollen alle zwischen 20 und 30 Jahre alt gewesen sein. Zwei von ihnen waren circa 1,80 Meter groß, der dritte etwas größer. Dieser trug einen rötlichen Kinnbart und eine Kapuze über dem Kopf. Alle Räuber waren dunkel gekleidet, trugen Handschuhe und einen weißen Mund-Nasen-Schutz. Die Polizei fragt, wer Mittwochmittag im Bruchweg verdächtige Beobachtungen gemacht hat. Zeugenhinweise an den Kriminaldienst, Telefon 0421/362.38.88. HPP

Unfreiwillige Freimarktpause

Wegen des Sturmtiefs ging es am Donnerstag erst nachmittags los - Verspätungen und Ausfälle im Zugverkehr

VON NINA WILLBORN, ANDRÉ FESSER UND LENNART STOCK

Bremen. Heftige Böen und kräftiger Regen: Am Donnerstagmittag hätte ein Bummel über die Bürgerweide nur den wirklich Hartgesotteten Spaß gemacht. Aus Sicherheitsgründen hatten die Verantwortlichen am Vormittag entschieden, den Freimarkt vorerst geschlossen zu lassen. Am Nachmittag, als Sturmtief „Hendrik“ über Bremen hinweggezogen war, gab die Einsatzleitung, zu der unter anderem Vertreter der Wirtschaftsbehörde, Polizei und Feuerwehr gehören, dann das Okay für die Öffnung. „Ein Tag mit Unwetterwarnung gehört fast schon zum Freimarkt dazu“, sagte Rudolf Robrahn, Vorstand des Bremer Schaustellerverbandes. „Wir nehmen das immer ernst. Wichtig ist für uns nur, dass genau abgewogen und nicht pauschal entschieden wird.“ Schäden an den Buden und Fahrgeschäften habe es seines Wissens nach nicht gegeben.

Auch ansonsten kam Bremen glimpflich durch den ersten größeren Herbststurm, über große Schäden wurde nichts bekannt. Nicht so gut bekam das Weserhochwasser den am Osterdeich aufgestellten Dixie-Toiletten: Die Häuschen kippten um und trieben im Wasser. In Lilienthal und Tarmstedt mussten Polizei und Feuerwehr wegen umgestürzter Bäume zu mehreren Einsätzen ausrücken. Laut Jörg von Thaden, stellver-

tretender Ortsbrandmeister der Feuerwehr in Worswede, bieten die überwiegend noch belaubten Bäume dem starken Wind eine gute Angriffsfläche. In Worswede kollidierte nach Feuerwehrangeben ein Linienbus mit einem umgestürzten Baum, ein entgegenkommendes Auto fuhr ebenfalls in den Baum. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt, an den Fahrzeugen entstanden Blechschäden.

Im ganzen Norden sorgte der Sturm für Verzögerungen bei Zügen und Bahnen, in Nordrhein-Westfalen stellte die Deutsche Bahn den Schienenverkehr zeitweise ganz ein. Einzelne Fährverbindungen zu den Ostfriesischen Inseln fielen wegen erwarteter höherer Wasserstände am Mittag aus. An der Nordseeküste kam es nach Angaben des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz zu einer leichten Sturmflut. Auch an diesem Freitag soll es stürmisch bleiben - vor allem an der Küste.



Die Rolläden der Freimarktbuden auf der Bürgerweide gingen am Donnerstag erst am Nachmittag hoch. FOTO: KUHAUPT